

von 30', dann noch fünf verschiedene Steinsalzschieben von 20 bis 55' Mächtigkeit, welche durch Dolomitbänke von einander getrennt sind. Die Gesammttiefe des Bohrloches betrug 765', ohne die letzte Salzschiebe durchfahren zu haben. Ob alle hier genannten Salzlager wirkliche regelmässige Flötze, oder vielleicht zum Theil nur unregelmässig begrenzte Salzkörper von beschränkterer Ausdehnung sind, bleibt allerdings fraglich, doch deutet die nahe Uebereinstimmung der Bohrresultate von Slaviansk und Bachmuth einerseits, wie von Bachmuth und Brianzówka andererseits, immerhin eine gewisse Regelmässigkeit der Ablagerung an und kann mindestens für das mächtige Flötz eine ziemlich bedeutende reguläre Ausdehnung angenommen werden.

Nach Beendigung der Bohrung in Brianzówka bildete sich eine Gesellschaft, um die 117' mächtige Schichte bergbaumässig aufzuschliessen und zu exploitiren. Der Maschinschacht wurde 1881 beendet und producirt seither. Es sind nach verschiedenen Richtungen weite und hohe Horizontalstrecken im Flötze ausgerichtet, und der Vortragende konnte sich überzeugen, dass sowohl im Streichen als im Verflächen (welches sehr flach nordwestlich gerichtet ist) nirgends eine Abnahme in der Mächtigkeit des Flötzes eintritt und dieses durchaus aus sehr schönem, reinem Steinsalz besteht.

Das Salz wird in grossen Stücken gebrochen, passirt dann mehrere Verkleinerungs-Apparate und kommt zum kleineren Theile in etwa nussgrossen Stückchen, zum grösseren Theile aber in Pulverform in den Handel. Die Production betrug im Jahre 1883 4 Millionen Pud (5 Pud = 1 Meterecentner), gegenwärtig täglich 30 Waggonladungen. Die maschinellen und bergbaulichen Einrichtungen des gut geleiteten Unternehmens sind musterhaft, den neuesten Standpunkten entsprechend.

Während, wie oben erwähnt, das mächtige Salzflötz gegen die Beckenmitte (die Stadt Bachmuth) zu, ziemlich gleichmässig anzuhalten scheint, dürfte es dagegen von Brianzówka ostwärts (gegen den Beckenrand zu) doch ziemlich bald auskeilen. Eine Bohrung, die in dieser Richtung von einer anderen Unternehmung abgeteuft wurde, ergab in jener Tiefe, wo nach Massgabe der Schichtenstellung das grosse Flötz von Brianzówka erwartet werden müsste, nur Salzthon mit Anhydrit und einzelnen Salzlagern von geringerer Mächtigkeit.

Seither wurden nun noch an verschiedenen Punkten von Privatunternehmern Untersuchungsarbeiten begonnen, von denen namentlich die Bohrungen in Stupki (drei Kilometer nördlich von Bachmuth) erwähnenswerth sind. Hier traf eine von Herrn Ingenieur Tschernow angelegte Bohrung in 536' Tiefe die erste, schon aus Bachmuth bekannte Salzschiebe von 16 $\frac{1}{4}$ ' Mächtigkeit, darunter Dolomitbänke mit Salzthon 10', dann die zweite Salzschiebe, in welcher 48' gebohrt und dann die Bohrung eingestellt wurde. Hier wird von einer holländischen Gesellschaft eine Schachtanlage begonnen.

Jedenfalls ist dieses Salinargebiet, dessen Production in so kurzer Zeit eine so bedeutende Höhe erreicht hat, ein sehr beachtenswerthes und wohl geeignet, in naher Zukunft unter den europäischen Salzproductionsorten eine sehr hervorragende Rolle zu spielen.

Dr. Victor Uhlig. Vorlage des Kartenblattes Bochnia-Czchów. Im Gebiete des Kartenblattes Bochnia-Czchów (Zone 6, Col. XXIII in 1:75.000) wurden folgende Ausscheidungen vorgenommen:

1. *Neocom*. Schwarze Schiefer, Sandsteine und Conglomerate mit Belemniten, Aptychen, Ammoniten etc.
2. Fleckenmergel und Sandsteine. *Neocom*?
3. Obere Hieroglyphenschichten.
4. Obere Hieroglyphenschichten mit bunten Schiefeln und Nummulitenkalksandsteinen.
5. Menilitschiefer.
6. Ciężkowicer Sandsteine.
7. Bonarówka-Schichten.
8. Magura-Sandsteine.
9. Miocäne Salzformation.
10. Salzgebirge.
11. Gyps.
12. Miocäner Tegel mit Lignit.
13. Miocäner Sand. Diese Ausscheidung wurde nur im nördlichsten, bereits der Ebene angehörigen Theile des Blattes im Anschlusse an die Karte von Dr. V. Hilber vorgenommen.
14. Misch-Schotter aus nordischen und karpatischen Geschieben.
15. Löss.
16. Fluss-Schotter mit Tatrgraniten.
17. Sand.
18. Lehm mit nordischen, erratischen Blöcken.
19. Erratische Blöcke.
20. Exotische Blöcke.
21. Alluvium.
22. Augit-Andesit.
23. Andesittuff.

Ausführlichere Mittheilungen werden im Jahrbuche erfolgen.

Literatur-Notizen.

Dr. Ant. Fritsch. Ueber die Auffindung eines Menschenschädels im diluvialen Lehm von Střebichovic bei Schlan. (Aus d. Sitzungsber. der k. böhm. Gesellschaft d. W. 16. Jänner 1885.)

Zu dem ersten Funde eines Menschenschädels im Diluviallehm von Podbaba (ibidem 1884, pag. 152) hat sich ein zweiter gesellt.

Herr Duras in Jemnik wusste nämlich, dass im Ziegellehm des verstorbenen Müllers Landa vor 5 Jahren ebenfalls ein Menschenschädel gefunden worden war, und es gelang erst jetzt, diesen kostbaren Fund für das Prager Museum zu gewinnen. Der Fundort liegt unweit Střebichovic, Schlan S. am Fusse des Vinařicer Basaltberges und wurde in der dortigen Ziegelei der Schädel nebst einem grossen Knochen eines Rhinoceros entdeckt. Der Schädel zeigt im Baue der Stirne eine grosse Aehnlichkeit mit jenem von Podbaba. (D. St.)

Dr. Alojzy Alth. Opis geognostyczny Szczawnicy i Pienin. Rozprawy i Sprawozdań Wydz. matem.-przyr. Akademii Umiejętności. Bd. XIII, Krakau 1885. 98 Seiten 8°.

Die vorliegende Arbeit betrifft die Klippenzone zwischen Czerstyn-Szczawnica und Javorki und den schmalen, nördlich davon gelegenen Randstreifen und enthält eine genaue und ausführliche Beschreibung der Aufschlüsse, die sich in diesem Gebiete dem Geologen darbieten. Nach einem kurzen historischen Ueberblick und einer orographischen Beschreibung geht der Verfasser zunächst auf die Gegend nördlich vom Krosnica-